



AKI TAKASE LA PLANETE FLYING SOUL

AKI TAKASE Piano
LOUIS SCLAVIS Clarinet, Bass Clarinet, Soprano
DOMINIQUE PIFARÉLY Violin
VINCENT COURTOIS Cello

Recorded September 6, 7, 8, 2012 at Hans Rosbaud-Studio SWR Baden-Baden.
Recording engineer: Ute Hesse. Sound engineer: Manfred Seiler. Mixed February 12, 13, 14, 2013 at SWR Baden-Baden by Manfred Seiler, Aki Takase und Patrik Landolt.
Cover art and graphic design: Jonas Schoder. Liner notes: Yoko Tawada and Julia Neupert. Produced by SWR2 Redaktion Neue Musik/Jazz, Günther Huesmann, Julia Neupert and Intakt Records, Patrik Landolt. Published by Intakt Records.

Intakt CD 220 / 2014



YOKO TAWADA ZU AKI TAKASE LA PLANÈTE FLYING SOUL

Ich weiss nicht, wo oben ist und wo unten. Aki Takase führt mich in eine Räumlichkeit, die mir neu und abenteuerlich erscheint, aber gleichzeitig so vertraut vorkommt. Es gibt permanente Drehungen der Perspektive. Mir wird schwindelig, als würde ich mit einer Achterbahn durch einen Urwald fahren. Dort stehen Bäume wie Musiker, und jedes ihrer grünen Notenblätter gleicht einem Gemälde oder einem Buch. Ich möchte mich festhalten, um sie genauer zu studieren, aber es geht nicht, und es ist gerade spannend, mit der Geschwindigkeit der Musik mitzugehen. Das Leben wartet nicht auf uns, auch nicht die Musik. Wir kriegen trotzdem alles mit.

Zahlreiche Geister und Monster verstecken sich in diesem Wald. Sie sind nicht böse, eher humorvoll, aber doch so energisch, dass ihre Kraft einen zivilisierten Menschen erschrecken könnte.

Die Figur «Oni» aus der japanischen Märchenwelt ist eher mit Dionysos vergleichbar als mit einem Teufel. Sie organisiert ein Fest der Musik- und Theaterlust. Sie trinkt und tanzt im Rausch. Ihr Fussstampfen bringt das Herz der Toten wieder zum Schlagen.

Es gibt aber auch kostbare Momente der Besinnung in diesem Wald. Wir blicken schweigend ins transparente Wasser. Jeder von uns sieht etwas anderes in diesem «Wasserspiegel». Ich treffe die Frauen mit den Namen «Rouge Stone» oder «Morning Bell» wieder. Sie sind aus meinem Roman «Flying Soul» entsprungen, haben aber jetzt hier in dieser CD einen musikalischen Wohnsitz. Ihre Namen sind Klänge geworden. In ihnen ist der magische Moment enthalten, in dem die Schriftzeichen in Musik verwandelt worden sind.

LINER NOTES VON JULIA NEUPERT

Der Schwerkraft trotzen! Diese Devise hatte Aki Takase als eine Art Spielanweisung den Aufnahmen zu «Flying Soul» vorangeschickt. Der gleichnamige Roman von Yoko Tawada ist die literarische Herausforderung dafür. Seit 1999 kennen sich die Pianistin und die Schriftstellerin, in Hamburg sind sich die beiden in Deutschland lebenden Japanerinnen zum ersten Mal begegnet und arbeiten seitdem regelmässig zusammen. Takase ist fasziniert von der musikalischen Qualität in Tawadas Texten. Nicht nur deren Bildhaftigkeit und Ausdruckskraft sei ihr immer wieder Inspiration, sagt sie, sondern auch die eigensinnige Originalität von Tawadas Sprache, die sich oft in irrealen, unsichtbaren, eigentlich unbeschreibbaren Welten hineinbegibt. «Flying Soul» ist so ein Roman: eine symbolhafte Geschichte von einem mythischen Ort, einer imaginären Akademie, in der die weise Alte «Kikyo» (Turtle Mirror) ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung an junge Frauen mit geheimnisvollen Namen wie «Yubihime» (Finger Princess), «Risui» (Wasserspiegel) oder «Beniishi» (Rouge Stone) weitergibt. Die märchenhafte Handlung aber scheint nebensächlich,

Tawadas Erzählweise reflektiert vielmehr die Möglichkeit von Sprache, mehrdeutige Assoziationen auszulösen – über die rein zweckmässige Verwendung von Wörtern als Bedeutungsträger hinaus.

Aki Takase führt diese Idee weiter. Verwandelt die Schriftzeichen in Klänge, anstatt «Inhalt» zu vertonen. Ein Musiktheaterstück mit dem Titel «Die Fliegende Seele» ist geplant, den kompositorischen Kern hierfür kann man auf diesem Album hören. Die Pianistin wählt hier einen poetischen Tonfall, der auch bisherigen Arbeiten durchaus innewohnt, selten aber in solcher Konsequenz von ihr zu hören gewesen war. Behutsam und energisch zugleich entwirft sie eindruckliche Stimmungsbilder, kurze Charakterstücke und kontrastreiche Klangszene für eine im Jazz eher untypische Kammermusikbesetzung.

Das La Planète Quartet ist eines ihrer jüngsten Ensembles, entstanden aus der Partnerschaft mit dem französischen Klarinettenisten Louis Sclavis. Die beiden hatten 2009 im Baden-Badener Hans-Rosbaud-Studio ihr erstes Duo-Album aufgenommen und schon damals war klar: Hier treffen zwei musikalische Pole aufeinander, die sich kongenial ergänzen. Für die Umsetzung von «Flying Soul» schwebte Aki Takase von vornherein eine instrumentale Farbpalette mit Streichern vor und es war Louis Sclavis, der ihr dafür zwei seiner langjährigen Kollegen empfahl: den Geiger Dominique Pifarély und den Cellisten Vincent Courtois.

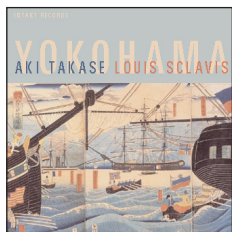
Somit hat sich Takase für La Planète drei französische Kollegen an ihre Seite geholt. Zufall!, sagt sie, aber mehr als einmal meint man dem Gestus der französischen Kammermusiktradition von Maurice Ravel bis Olivier Messiaen in den Kompositionen nachspüren zu können. Klare Linien, fließende Melodien, schwebende Harmonien – Stücke wie «Into the Woods», «Wasserspiegel» oder «Intoxication» sind von einer fast zurückhaltend schlichten Noblesse, die im Zusammenspiel dieses Quartetts mit wunderbarer Leichtigkeit daherkommt. «Rouge Stone» dagegen ist eine Miniatur voll jäher Impulsivität, «Onigawarau » gibt sich koboldhaft tänzerisch, die geräuschhaften Klangverdichtungen in «Turtle Mirror» evozieren eine dunkle, unheimliche Atmosphäre. Auch für diese schrofferen Töne hat Aki Takase in ihren Mitspielern Gleichgesinnte gefunden: Sowohl Sclavis als auch Pifarély und Courtois sind Musiker, die blitzschnell von einer extrem ausbalancierten, «kultivierten» Spielweise in einen rauen Ausdruck wechseln können und die ihre oft sehr kurzen improvisatorischen Freiräume höchst originell zu nutzen wissen.

So auch im zweiten Teil dieses Albums, für das Aki Takase vier Stücke ausgesucht hat, deren Bezug nun zwar nicht mehr der Roman von Yoko Tawada ist, die sich aber mühelos in dessen doppelbödige Stimmung einfügen: Alexander von Schlippenbachs «Twelve Tone Tales» hört man hier in einer neuen Farbigkeit, die «Tarantella» als einen an sich selbst wahnsinnig werdenden Tanz, in «Moon Cake» darf Louis Sclavis ein übermütiger Till Eulenspiegel sein und mit dem melancholischen «Piece for La Planète» zeigt das Quartett noch einmal sein ganzes Spektrum an klanglichen Nuancen.

Wie eine interessante Zugfahrt könne man dieses Album hören, meint Aki Takase: Beim Blick aus dem Abteifenster sieht man Dinge auftauchen und wieder verschwinden, ist überrascht von plötzlichen Veränderungen der Landschaft, speichert Momentaufnahmen ab, muss aber vieles auch im Mehrdeutigen belassen, weil es immer weiter geht, weil man selbst in Bewegung ist. Die Raffinesse, mit der Aki Takase auf «Flying Soul» ihre Musik scheinbar ganz natürlich in zeitliche, räumliche und klangliche Proportionen zu bringen vermag, ohne die Klänge darin festzuhalten, ist beeindruckend. Der Schwerkraft trotzen, frei atmen, sich ständig verändern – dieses Vorhaben ist mehr als gelungen.

Julia Neupert ist Redakteurin bei SWR2, Neue Musik/Jazz

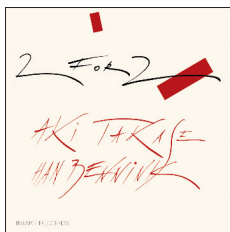
AKI TAKASE bei INTAKT RECORDS www.intaktrec.ch



**AKI TAKASE -
LOUIS SCLAVIS**
2 FOR 2

Intakt CD 165

**PREIS DER DEUTSCHEN
SCHALLPLATTENKRITIK**



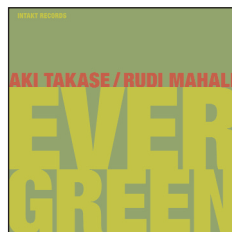
**AKI TAKASE -
HAN BENNINK**
2 FOR 2

Intakt CD 193



**AKI TAKASE
SILKE EBERHARD**
Ornett Coleman Anthology

Intakt CD 129. Double CD



**AKI TAKASE
RUDI MAHALL**
Evergreen

Intakt CD 152



**ALEX VON SCHLIPPENBACH
AKI TAKASE**
Iron Wedding

Intakt CD 160